

INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer

am 24. März 2017

zum Thema

Gesundheitsressort 2009-2017 – Eine Bilanz

Weitere Gesprächsteilnehmer:

Dr. Matthias Stöger, Leiter der Direktion für Soziales und Gesundheit

Dr. Georg Palmisano, Landessanitätsdirektor

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

DVR: 0069264

Gesundheitsressort 2009-2017 – Eine Bilanz

Mit 23. Oktober 2009 hat Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer das Gesundheitsressort übernommen. Folgende Ziele bzw. Schwerpunkte standen in den vergangenen Jahren in der öö. Gesundheitspolitik im Mittelpunkt:

- Sicherstellung einer ausgewogenen, flächendeckenden Gesundheitsversorgung im Land
- Schritt halten mit dem medizinischen Fortschritt
- Sicherstellung der Finanzierbarkeit der Gesundheitsversorgung in Oberösterreich auch für die öffentliche Hand und
- Ausbau der Gesundheitsvorsorge und Prävention

Investitionen in öö. Spitäler

Bereits ab Pühringers Amtsantritt als Landeshauptmann bildeten die Investitionen in die heimische Spitalslandschaft einen Schwerpunkt: So wurden in den Jahren 1995 bis 2008 rund 1,95 Milliarden Euro in die öö. Fondskrankenhäuser investiert, 2009 bis 2017 rund 1,47 Milliarden Euro, in Summe **1995 bis 2017** also mehr als **3,4 Milliarden Euro..**

Von diesen entfallen **1,6 Milliarden Euro** auf die Landeskrankenhäuser der gespag, rund **1,4 Milliarden Euro** auf sieben Ordenskrankenhäuser und knapp **342 Millionen Euro** auf das ehemalige AKh Linz.

In das Kepler Universitätsklinikum wurden bzw. werden seit der Gründung per 1.1.2016 rund **72 Millionen Euro** investiert

Für den **Ausbau des LKH Steyr** wurden **rund 145 Millionen Euro** ausgegeben, für den **Neubau des LKH Vöcklabruck** rund **281 Millionen** und für den **Neubau der Landesfrauen- und Kinderklinik (LFKK)** in Linz rund **87 Millionen Euro**.

Investitionen 1995-2017 nach Trägern					
	AKH	gespag	Orden	KUK	Summe
1995-2008	204.584.032	951.562.882	788.531.760		1.944.678.674
2009-2015	137.475.579	561.828.717	525.873.601		1.474.747.397
2016-2017		87.037.400	90.425.700	72.106.400	
Zwischensumme	342.059.611	1.600.428.999	1.404.831.061	72.106.400	
SUMME					3.419.426.071

Investitionen nach Versorgungsregionen			
	1995-2008	2009-2017	Summe
Zentralraum Linz	882.680.631	600.137.264	1.482.817.895
Zentralraum Wels	231.281.068	193.723.921	425.004.989
Mühlviertel	82.385.200	43.443.462	125.828.662
Pyhrn- Eisenwurzen	229.897.477	208.018.755	437.916.232
Traunviertel/ Salzkammergut	302.072.844	249.060.278	551.133.122
Innviertel	216.361.454	180.363.717	396.725.171
Zwischensumme	1.944.678.674	1.474.747.397	
SUMME	3.419.426.071		

Meilenstein Medizinische Fakultät

Durch die entschlossene und konsequente Zusammenarbeit aller Entscheidungsträger wurde mit der Schaffung der Medizinfakultät an der Johannes Kepler Universität Linz ein gesundheitspolitischer Meilenstein gesetzt. Alle Parteien, Stadt Linz, Land Oberösterreich und Johannes Kepler Universität haben dabei an einem Strang gezogen. Die Medizinische Fakultät ist ein Grundstein für die Sicherung des Ärztenachwuchses in Oberösterreich und damit eine Investition in die Versorgungssicherheit der Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher. Sie bedeutet aber auch einen Qualitätssprung für den Gesundheits-, Wissenschafts- und Forschungsstandort Oberösterreich.

Die Medizinische Fakultät ist in die bestehende Universitätsstruktur eingebunden, fakultätsübergreifend ist eine Schwerpunktsetzung in den Bereichen Life Science und Medizintechnik vorgesehen – Stichwort „Medical Valley“.

Als Alleinstellungsmerkmale wurden die beiden Forschungsschwerpunkte „Klinische Altersforschung“ und „Versorgungsforschung“ gewählt. Mit der Medizinischen Universität Graz gibt es eine vorklinische Lehr- und Forschungs Kooperation.

Im Vollbetrieb können im Endausbau 1.800 Studierende in Linz Humanmedizin studieren. Seit Herbst 2016 setzen die ersten Medizinstudentinnen und -studenten, die die ersten vier Semester in Graz absolviert haben, ihre Klinische Ausbildung in Linz fort.

Kepler Universitätsklinikum

Mit 31.12.2015 wurden das Allgemeine Krankenhaus der Stadt Linz (AKh Linz), die Landes-Frauen- und Kinderklinik (LFKK) und die Landes-Nervenklinik Wagner-Jauregg (LNK WJ) in die Kepler Universitätsklinikum GmbH eingebracht. Mit über 1.800 Betten ist es das zweitgrößte Krankenhaus Österreichs, größer als andere Uni-Kliniken (Innsbruck 1542 Betten, Graz 1508). 24 Abteilungen werden schrittweise zu Universitätskliniken umgewandelt. Sie werden jeweils durch eine/einen vom Rektor bestellte/n Universitätsprofessor/in geleitet. Die ersten Lehrstühle konnten bereits besetzt werden.

Auf allen Ebenen arbeiten derzeit Mitarbeiter/innen an der Harmonisierung der Arbeitsabläufe und am Aufbau der Zielorganisation des Kepler Universitätsklinikums. Der Prozess unter dem Motto „Zusammen_wachsen“ schreitet zügig voran. Im Mittelpunkt stehen dabei die Bemühungen, Synergien im Sinne der Versorgungsqualität zu heben und eine zukunftsorientierte Organisationsstruktur aufzubauen. 2018 startet am Med Campus des Kepler Universitätsklinikums der Bau des neuen Lehr- und Forschungsgebäudes.

Sicherstellung der Qualität der medizinischen Versorgung durch Ausbildungen in den Oö. Krankenpflegeschulen und der FH Gesundheitsberufe OÖ

Diplomausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege an 18 Standorten

An insgesamt 18 Standorten besteht in Oberösterreich die Möglichkeit, eine Diplomausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege zu absolvieren – teilweise inklusive eines Bachelorabschlusses. Die Diplomausbildungen gliedern sich in allgemeine Gesundheits- und Krankenpflege, Kinder- und Jugendlichenpflege und psychiatrische Pflege. An fünf Standorten bestehen Kooperationen mit Universitäten, die neben dem Diplom den Abschluss zum Bachelor of Nursing (BScN) ermöglichen. Die Schulen der Barmherzigen Schwestern Linz und Ried führen seit 2014 FH-Studiengänge in Kooperation mit dem FH-Campus Wien durch.

FH für Gesundheitsberufe

Die bereits seit vielen Jahren an Oberösterreichs Spitälern angebotenen hochwertigen Ausbildungen im gehobenen medizinisch-technischen Dienst bzw. im Hebammenberuf auf Hochschulniveau und mit international anerkannten akademischen

Studienabschlüssen unter einem gemeinsamen FH-Dach anzubieten – das war der Motor für die Gründung der FH Gesundheitsberufe OÖ.

Seit dem Studienjahr 2010/2011 bündeln die drei Gesellschafter der FH Gesundheitsberufe OÖ, die OÖ. Gesundheits- und Spitals-AG (gespag), die Kepler Universitätsklinikum GmbH (bis Ende 2015: AKh Linz GmbH) und die OÖ. Ordensspitäler Koordinations GmbH (OSKG) hier ihre Kompetenzen mit dem Ziel qualitativ hochwertigster Studiengänge, die Lehre, Praxis, Wissenschaft und Forschung in idealer Weise verbinden. Diese direkte Anbindung aller Studiengänge an die Gesundheitseinrichtungen der Gesellschafter ist ein einzigartiger Erfolgsfaktor und ermöglicht in besonderer Weise die Nutzung vorhandener Synergien.

- Sieben Bachelor-Studiengänge sowie zwei Master-Programme bereiten über 800 Studierende auf ihre wichtige Stellung im Gesundheitswesen vor.
- Vorbehaltlich Akkreditierung kommt mit dem Wintersemester 2018/19 der Bachelor-Studiengang Gesundheits- und Krankenpflege dazu.
- Mehr als 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie über 500 nebenberuflich Lehrende bilden angehende Gesundheitsprofis an drei Standorten in Linz, Steyr und Wels aus.
- 2011 erfolgten die institutionelle Evaluierung und die unbefristete Akkreditierung des gesamten Studienangebots der FH Gesundheitsberufe OÖ. Erste internationale Aktivitäten wie Auslandspraktika der Studierenden fanden statt.
- 2012 wurde das Hochschulkollegium gegründet. Parallel dazu wurde ein modernes Qualitätsmanagementsystem entwickelt, das für Transparenz und Klarheit bezüglich der wesentlichen Rahmenbedingungen und Ausgestaltung der Prozesse sorgt.
- 2013 schlossen die ersten FH-Absolventinnen und Absolventen ihre Gesundheitsstudien ab. Der Großteil von ihnen hatte bereits zu Studienende ein Jobangebot. Mittlerweile zählt die FH Gesundheitsberufe OÖ fast 1.000 Absolventinnen und Absolventen.
- Seit 2014 wurde verstärkt in den Aufbau von Forschung und Entwicklung investiert. Der gewählte Fokus liegt dabei in den Themenfeldern assistierende Technologien sowie Gesundheitsförderung und Prävention.
- 2016 stand ganz im Zeichen der Intensivierung der internationalen Aktivitäten.

Spitalsreform II: Reform nach Maß

Die im Jahr 2011 von der Oö. Landesregierung (mit Zustimmung aller Parteien) beschlossene Spitalsreform II (SR II) zur langfristigen Finanzierbarkeit des Gesundheitswesens wurde konsequent umgesetzt und ist mittlerweile nahezu abgeschlossen. Nur noch wenige Maßnahmen sind für die letzte Periode der bis 2020 angesetzten Reform heute noch offen.

Insgesamt waren von den Spitälern nahezu 100 Maßnahmen mit 300 Einzelaktivitäten im medizinischen Bereich durchzuführen, hinzu kamen Maßnahmen im nicht-medizinischen Bereich.

Folgende Detailziele wurden angestrebt:

1. Sicherstellung einer flächendeckenden, bedarfsgerechten, in ihrem Leistungsspektrum aufeinander abgestimmten, hochwertigen medizinischen Versorgung der Bevölkerung
2. Weiterentwicklung und Anpassung des medizinischen Leistungsangebotes entsprechend der zu erwartenden demografischen Entwicklung
3. Sicherstellung der langfristigen Finanzierbarkeit des Spitalsystems, insbesondere des medizinischen Fortschritts durch Ausschöpfung von Kostendämpfungspotenzialen
4. Optimierung der Erbringung der Spitalsleistungen unter bestmöglicher Ausnützung von Synergien in allen Bereichen
5. Vermeidung aller Organisationskosten, die den Patientinnen und Patienten keinen Nutzen stiften.

Zur Zielerreichung wurden folgende, übergeordnete Maßnahmen angewendet:

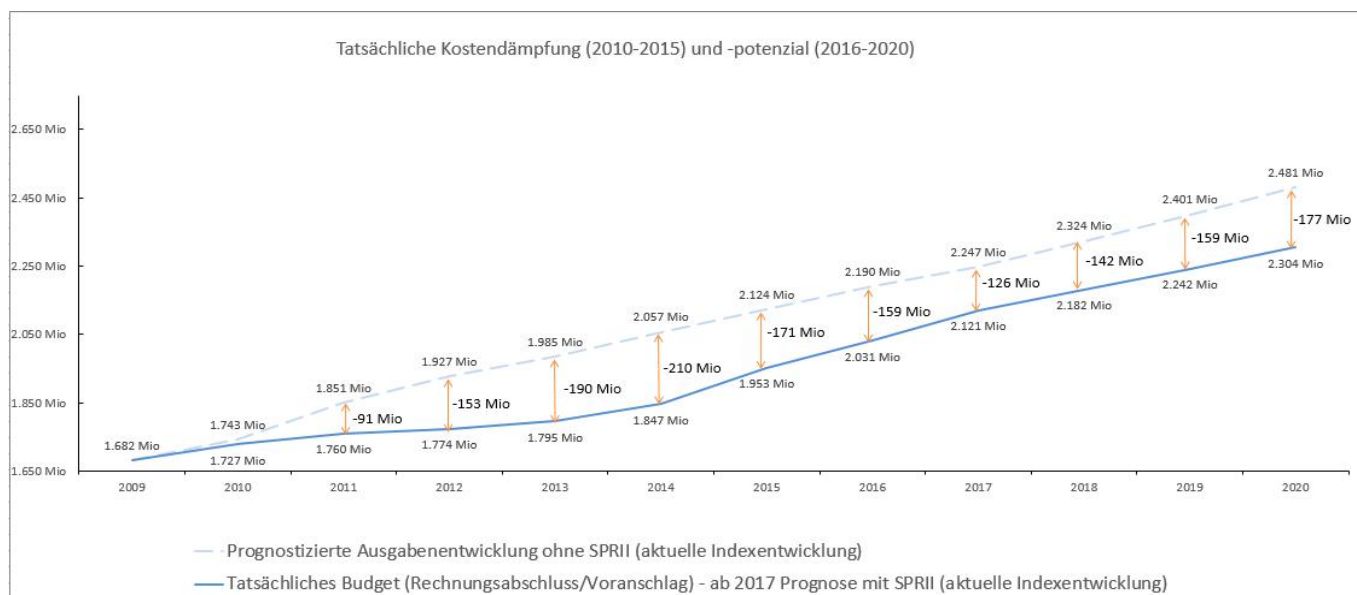
- ⇒ abgestufte Versorgung
- ⇒ Nutzung von Synergien durch standortübergreifende Organisationsformen (Krankenhaus- und Institutsverbände)
- ⇒ Abbau von Parallelstrukturen
- ⇒ Forcierung ambulanter und tagesklinischer Leistungserbringung

Im Rahmen der Umsetzung wurde stets auf **Änderungsnotwendigkeiten geachtet** und wurden **Maßnahmen bedarfsgerecht adaptiert**.

Kostendämpfung wurde erreicht

Laut den Ergebnissen des jüngsten Evaluierungsberichtes wird die SR II ihre Ziele erreichen, die oö. Krankenhäuser können die Kostendämpfungspotenziale der Maßnahmen der SR II einhalten. Der Kostendämpfungspfad reduziert sich jedoch durch äußere Faktoren wie die Schaffung zusätzlicher Stellen aufgrund

bundesgesetzlicher Vorschriften, Umsetzung Krankenanstaltenarbeitszeitgesetz, die Ärztegehaltspakete 2012 und 2015, das Pflegegehaltspaket, etc. Dem gegenüber werden Potenziale aus den sich verändernden Rahmenbedingungen (Gründung Kepler Universitätsklinikum, Ordensklinikum) analysiert und bestmöglich umgesetzt. Für das Jahr 2020 zeigt sich noch immer eine prognostizierte **Einsparung von rund 177 Mio. Euro**. Das kumulierte Kostendämpfungspotenzial bis 2020 beträgt **rund 1,6 Milliarden Euro**.



Trotz dieser Dämpfung der Kostensteigerungsraten steht den Oberösterreicherinnen und Oberösterreichern ein **dichtes, qualitativ hochwertiges, an Spitzenmedizin reiches und regional ausgewogenes Spitalssystem** zur Verfügung.

Gesundheitsreform auf Bundesebene unter oberösterreichischer Mitwirkung

Um unser ausgezeichnetes Gesundheitssystem für die Zukunft erhalten und finanziell absichern zu können, haben die Partner Bund, Länder und Sozialversicherungsträger eine Gesundheitsreform ausverhandelt und vereinbart.

Kern der Reform ist ein partnerschaftliches Zielsteuerungssystem: Erstmals wurden über alle Sektoren hinweg gemeinsame Versorgungsziele, Planungswerte, Versorgungsprozesse und -strukturen, Qualitätsparameter und Finanzziele festgelegt, die sowohl für die Krankenanstalten als auch für den niedergelassenen Bereich gelten.

Der Rahmen wird auf Bundesebene mittels Zielsteuerungsvertrag festgelegt. Die operative Umsetzung erfolgt auf Landesebene zwischen Land und Sozialversicherung. Auch auf Landesebene wurde ein Zielsteuerungsvertrag zur Planung der medizinischen Ausgestaltung und Zukunftsentwicklung des Landes zwischen den Sozialversicherungsträgern und dem Land abgeschlossen. Ein wesentlicher Eckpfeiler der Reform ist der vereinbarte Ausgabendämpfungspfad. Der Anstieg der öffentlichen Gesundheitsausgaben ist an das zu erwartende durchschnittliche nominelle Wachstum des Bruttoinlandsprodukts gekoppelt.

Im Zuge der Arbeiten zur **Umsetzung des Oö. Landes-Zielsteuerungsvertrages** wurden **zahlreiche Kooperationsprojekte** zwischen dem Land Oberösterreich und den Oö. Krankenversicherungsträgern verhandelt und im Einvernehmen mit den relevanten Systempartnern (Krankenhausträger, Oö Ärztekammer, Rettungsorganisationen, ...) umgesetzt:

Projekte aus der Landes-Zielsteuerung

Modell „Primärversorgungseinheiten“ (PVE-Modelle)

Durch die vereinbarten PVE-Modelle soll es zu einer Stärkung des niedergelassenen ärztlichen Bereiches kommen, um der Bevölkerung eine erste direkte Kontaktstelle, eine koordinierte Versorgung inklusive ein Mehr an Prävention und Gesundheitsförderung im Sinne einer umfassenden Grundversorgung zu bieten. Auch soll damit dem ungebremsten Zulauf in die Spitalsambulanzen begegnet werden.

Das **Primärversorgungszentrum (PVZ) Enns** wurde zwischen dem Projektwerber, der Sozialversicherung, der Ärztekammer f. OÖ und dem Land OÖ ausverhandelt und ist mit Jänner 2017 in Betrieb gegangen.

Das **PVZ Haslach** ist größtenteils zwischen dem Projektwerber, der Sozialversicherung, der Ärztekammer f. OÖ und dem Land OÖ ausverhandelt, der Spatenstich soll noch im 1. Halbjahr 2017 erfolgen. Es wird nach derzeitigem Planungsstand im 1. Halbjahr 2018 in Betrieb gehen.

Essstörungen- Multidisziplinäres Versorgungszentrum (MVZ) Essstörungen

Ziel eines MVZ Essstörungen ist die ambulante therapeutische und medizinische Versorgung von Menschen mit Essstörungen. Ein auf den Schweregrad und Krankheitsverlauf abgestimmtes Behandlungs- und Betreuungsangebot wird dabei sichergestellt. Ein solches MVZ wurde im Herbst 2015 am Neuromed Campus in Betrieb genommen.

Braunauer Psychosemodul

Beim Braunauer Psychose-Modul handelt es sich um ein integriert ambulant-stationäres Behandlungsangebot für Patienten, die an einer Schizophrenie erkrankt sind, mit folgenden Zielen: Schaffung eines zusätzlichen ambulanten Therapiebausteines zur Stabilisierung der Patienten, immer wiederkehrende stationäre Einweisungen zu reduzieren, Verbesserung der Lebensqualität der Patienten, Verbesserung der Teilnahme der Patienten am gesellschaftlichen Leben.

Integrierte Versorgung Demenz OÖ (IVDOÖ)

Ziel des Pilotprojektes ist eine flächendeckende, standardisierte Versorgung für Menschen mit Demenz in Oberösterreich auf individueller Ebene, auf Organisationsebene sowie die auf gesellschaftlicher Ebene mit dem Ziel, die Lebensqualität von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen zu verbessern. Die Angebote können in Demenzberatungsstellen, Tageszentren, Alten- und Pflegeheimen der Pilotregionen Stadt Wels und Bezirk Kirchdorf in Anspruch genommen werden.

Sozialpsychiatrisches Ambulanzzentrum am KUK – Neuromed Campus

Durch eine Verbesserung des ambulanten Angebots an psychiatrischer Akutversorgung soll ein niederschwelliger Zugang für die Patientinnen und Patienten forciert werden.

Neurologisch Linguistische Ambulanz (NLA)

An der „Neurologisch Linguistische Ambulanz“ am KH der Barmherzigen Brüder Linz werden Kinder mit Sprach-, Aufmerksamkeits-, Lese und Rechtschreib- sowie Autismusstörungen und Intelligenzminderungen von einem multiprofessionellen Team einer interdisziplinären diagnostischen Abklärung unterzogen. Als Ergebnis werden Therapieempfehlungen sowie praxisbezogene Empfehlungen an die Eltern weitergegeben.

Therapie Aktiv – Typ II Diabetikerbetreuung in OÖ

Die strukturierte Versorgung und Schulung von Typ II-Diabetikern soll zur Vermeidung / Verzögerung von Folgeschäden und zur Verbesserung der Lebensqualität der Betroffenen beitragen. Durch die intensive Betreuung innerhalb des Projekts sollen Krankenhausaufenthalte der Betroffenen reduziert oder die Liegedauer verkürzt werden.

Kinder- und Jugendkompetenzzentren (KIJUK) Innviertel und St. Isidor

Durch ein umfassendes diagnostisches, therapeutisches, heil- und sozialpädagogisches Angebot soll sich der körperliche und seelische Zustand bzw. das Wohlbefinden von psychisch belasteten Kindern und Jugendlichen verbessern, das engere soziale Umfeld soll mit dem Angebot eine Entlastung erfahren. Der Zugang zum Angebot soll frühzeitig, niederschwellig und gezielt erfolgen. Das KIJUK Innviertel wurde 2013 in den Regelbetrieb übernommen, das KIJUK St. Isidor hat 2016 seinen Betrieb aufgenommen.

Integrierte Schlaganfallversorgung OÖ

Ziel ist die kontinuierliche Verbesserung der Behandlung von Schlaganfallpatientinnen und -patienten im Hinblick auf geringere Sterblichkeit, weniger bleibende Behinderung bzw. ein selbstbestimmtes Leben, Chancengleichheit bei der Versorgung (auch im Hinblick auf geschlechterspezifische Unterschiede) und Verbesserung des Behandlungsprozesses

Ärzte- und Pflegepaket: Besoldungsverbesserungen für Ärzte- und Pflegepersonal

Zur Attraktivierung der Rahmenbedingungen wurden mehrere Besoldungspakete für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Gesundheitswesen geschnürt.

Ärztepaket 2012:

Schwerpunkte waren: Verlängerung der Betriebsvereinbarungen über die Arbeitszeit, die Ableistung von verlängerten Diensten innerhalb des Durchrechnungszeitraumes sowie besoldungsmäßige Besserstellungen der Spitalsärztinnen und Spitalsärzten.

Ärztepaket 2015:

Dieses Ärztepaket besteht aus folgenden Komponenten:

- deutliche Erhöhung des Grundgehalts für alle Ärztegruppen (Erhöhung zwischen 15 und 20 %)
- Entfall von Ambulanzgebührenanteilen
- Attraktivierung der Dienstabgeltungen bzw. Überstunden durch Neuberechnung auf der Basis eines Einzelstunden-Zuschlagmodells;
- Umschichtung von Sonderklassegebühren (Arzthonoraren) von gebührenstarken zu gebührenschwachen Fächern.

Die besoldungsrechtlichen Maßnahmen haben entscheidend dazu beigetragen, dass die oberösterreichischen Spitäler attraktive Arbeitgeber für Medizinabsolventen sind. Dadurch konnten in den zurückliegenden 1 1/2 Jahren wieder nahezu alle offenen Stellen in den Spitälern besetzt werden. Davor war Oberösterreich, so wie viele andere Länder, die von einem europaweiten Ärztemangel betroffen sind, mit bis zu rund 150 unbesetzten Stellen konfrontiert.

Besoldungspaket für Pflegepersonal:

Das Pflegepaket beruht auf einer Grundsatzvereinbarung, abgeschlossen zwischen Land OÖ, Gewerkschaft öffentlicher Dienst, Gewerkschaft der Gemeindebediensteten, der Gewerkschaft „vida“ und der Gewerkschaft der Privatangestellten. Die Gehälter dieser

Berufsgruppen werden zwischen 50 und 250 Euro in unterschiedlichen Ausbaustufen (beginnend ab Juli 2015 bis 2019) angehoben.

Weitere wichtige Maßnahmen und Projekte

Erste Kinderreha-Einrichtung in Oberösterreich

Mit der Errichtung der ersten Kinderreha-Einrichtung in Oberösterreich wird ein Meilenstein in der Gesundheitsversorgung erreicht. Die Eröffnung des Kinder-Rehabilitationszentrums in Rohrbach-Berg ist für das Jahr 2019 geplant.

Die rund 80 Betten sind für Kinder und Jugendliche der Spitalsbereiche Orthopädie, Kinderchirurgie, Neurologie, Herz-Kreislauf, Lungenerkrankungen, Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie Entwicklungsstörungen vorgesehen.

Erstes stationäres Hospiz in OÖ. – Wohnortnahe Versorgung für Palliativpatientinnen und -patienten

Zur medizinischen Versorgung von unheilbar kranken Menschen geht Oberösterreich den Weg einer abgestuften, wohnortnahen, stationären und mobilen Betreuung.

2016 hat das erste stationäre Hospiz in Oberösterreich seine Arbeit aufgenommen. Diese Einrichtung stellt den Lückenschluss in der Versorgung von Menschen in ihrer letzten Lebensphase dar. Für die Zukunft (2018) ist ein Neubau mit zehn Plätzen am Areal der Elisabethinen vorgesehen.

Für die stationäre Betreuung der Palliativpatienten stehen in den Oö. Fondskrankenanstalten insgesamt 78 Betten zur Verfügung.

Seit dem Jahr 2013 sind in Oberösterreich sechs Mobile Palliativteams im Einsatz, ein mobiles Kinderpalliativteam ist derzeit im Aufbau.

Die demographische Entwicklung der Bevölkerung erfordert auch im intramuralen Bereich eine entsprechende Anpassung der Versorgungsstrukturen. Mit rund 400 Betten für Akutgeriatrie/Remobilisation wird diesem gesundheitspolitischen Ziel Rechnung getragen. Die regionale Verteilung der Betten auf alle sechs Versorgungsregionen garantiert eine wohnortnahe und ausgewogene Versorgung der oö. Bevölkerung.

Hausärztlicher Notdienst (HÄND)

Ziel des „Hausärztlichen Notdienstes“ ist, die Absicherung einer ausreichenden hausärztlichen Notdienstversorgung für die öö. Bevölkerung auch außerhalb der Ordinationszeiten. Die niedergelassenen Allgemeinmediziner/-innen bzw. Hausärzt/-innen stellen ein Herzstück für die Versorgung der oberösterreichischen Bevölkerung dar. Sie begleiten und unterstützen die Patient/-innen in den Regionen. Auf Basis der demographischen Entwicklung, der geänderten Rahmenbedingungen sowie der Bedürfnisse der Ärzt/-innen wurde der hausärztliche Notdienst (HÄND) im Einvernehmen mit der Ärztekammer, OÖGKK und Rotem Kreuz in den weiter entwickelt und ist seit 1.4.2016 flächendeckend in Oberösterreich umgesetzt. Für die Abdeckung der Kosten für den HÄND (hausärztlichen Notdienst) in der ordinationsfreien Zeit während der Woche stellt das Land rund 2,5 Mio. Euro bereit.

Neuerungen im Rettungswesen

Das Hilfs- und Rettungswesen ist Teil des öffentlichen Gesundheitswesens. Das Land Oberösterreich hat bereits 1974 mit dem konsequenten und nachhaltigen Aufbau eines solchen hochwertigen Notarztdienstes begonnen. Die 18 bodengebundenen Notarztdienste in den Statutarstädten und Bezirken und die beiden Notarzhubschrauber in Hörsching und Suben werden dabei unter dem Aspekt der größtmöglichen Nutzung von Ressourcen und Synergien mit dem Rettungs- und Krankentransportsystem betrieben. Die Systeme werden von den Rettungsleitstellen selektiv zum Einsatz gebracht.

Vor dem Hintergrund der in den letzten Jahrzehnten konsequent verbesserten Rahmenbedingungen im Rettungsdienst wurde die Umstellung vom NAW (=Notarztwagen)- auf das NEF (=Notereinsatzfahrzeug)-System ermöglicht. Die flexible Disponierbarkeit und damit bessere und noch schnellere Verfügbarkeit der Notärzte ist dabei der entscheidende Vorteil.

Mutter-Kind-Zuschuss

Vorsorgeuntersuchungen im Rahmen des Mutter-Kind-Passes für Säuglinge und Kleinkinder und die allgemein empfohlenen Impfungen werden in Österreich allen Kindern bis zum 15. Lebensjahr kostenlos angeboten. Das Land Oberösterreich hält diese beiden Säulen der Kinder-Gesundheitsvorsorge für so wichtig, dass es jene Eltern, die ihren Kindern diese optimale Vorsorge bieten, mit dem Mutter-Kind-Zuschuss (MKZ) belohnt, da sie dadurch einen Beitrag für die allgemeine Gesundheit leisten. Für den MKZ werden jährlich 3,2 Mio. Euro und für die Umsetzung des Impfprogrammes „Öffentliche Schutzimpfungen“ für Kinder bis zum 15. Lebensjahr nach den Vorgaben des BMG rund 2,5 Mio. Euro bereitgestellt. 180.000 Impfungen pro Jahr schützen Säuglinge und Kinder bis zum 15. Lebensjahr vor gefährlichen Infektionskrankheiten.

Schulgesundheit neu

Mit dem Oö. Schulgesundheitsmodell NEU wird sukzessive ein neues, modernes Schularztsystem eingeführt. Besondere Bedeutung erhält die Gesundheitsförderung mit den Schwerpunkten Ernährung, Bewegung und psychosoziale Gesundheit. Dazu werden den Schulärztinnen und Schulärzten regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen angeboten. Bestehende Gesundheitsförderungsangebote sollen durch Vernetzung optimal genutzt werden. Auch die Thematik der Zahngesundheit wird im Rahmen von Fortbildungsveranstaltungen aufgegriffen und der Schulärzteschaft Infomaterial zur Verfügung gestellt.

Sucht- und Drogenkoordination

Das Land Oberösterreich setzt auch sehr stark auf Prävention im Bereich Sucht und Drogen durch Initiierung von Präventionsaktivitäten bei allen Altersgruppen, Suchtprävention auf Gemeindeebene, Professionalisierung, Qualitätssicherung und Aus- und Weiterbildung und natürlich Information.

Schwerpunkt Gesundheitsvorsorge und Prävention

Ein besonderer gesundheitspolitischer Schwerpunkt war die Prävention. Es wurden neue landesweite Präventionsprojekte initiiert und bewährte Projekte weiter ausgebaut. 2010 wurde die Vielzahl von Angeboten des Landes Oberösterreich zur Gesundheitsförderung und Prävention unter der **Dachmarke** „**Gesundes Oberösterreich**“ zusammengefasst, um die Gesundheitsleistungen für die Bevölkerung einfach und übersichtlich darzustellen. Kernstück ist die Homepage www.gesundes-oberoesterreich.at.

Gesunde Gemeinde:

Im Netzwerk Gesunde Gemeinde konnte eine fast 100%ige (436 von 439 Gemeinden ohne Statutarstädte) Beteiligung erreicht werden. Zur Steigerung der Qualität in der kommunalen Gesundheitsförderung wurde im Jahr 2010 das **Qualitätszertifikat Gesunde Gemeinde** eingeführt, mit dem heurigen Jahr beteiligen sich daran bereits 83 % der Gemeinden. Zur thematischen und inhaltlichen Präzisierung des Netzwerks erarbeitet die Gesundheitsabteilung des Landes Jahresschwerpunkte. Die Gesunden Gemeinden veranstalten pro Jahr rund 5.000 Aktivitäten wie Vorträge, Kurse oder Workshops.

Landesweite Kampagnen

Mit landesweiten Kampagnen wie „Wir machen Meter“ und „Schau auf di!“ konnte die Bevölkerung für die Gesundheitsvorsorge sensibilisiert werden. Rund zwei Drittel der Gemeinden beteiligten sich an der Initiative „Wir machen Meter“. In drei Jahren wurden dabei rund 19,7 Milliarden Meter gesammelt.

Städte und Gemeinden, Küchen und Mittagsverpfleger, Schulen und Nachmittagsbetreuungseinrichtungen, Kindergärten und Krabbelstuben waren 2016 in

der Initiative „Schau auf di!“ eingeladen, ihre kreativen und innovativen Aktionen und Projekte im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention.

Stammtisch für betreuende und pflegende Angehörige

Fast die Hälfte der Gemeinden (198) ist am Projekt beteiligt. Der Stammtisch bietet Pflegenden die Möglichkeit, Erfahrungen mit Gleichgesinnten auszutauschen. Die Begleitung durch eine diplomierte Pflegeperson bietet Fachinformation und Unterstützung bei der Kontaktaufnahme zu Hilfsdiensten.

Netzwerk Gesunder Kindergärten

Das oberösterreichische Netzwerk „Gesunder Kindergarten“ steht für ein ganzheitliches Gesundheitsförderungskonzept mit den Schwerpunkten in den Bereichen Ernährung, Bewegung und psychosoziale Gesundheit. Das Projekt startete im Kindergartenjahr 2009/2010 mit 21 teilnehmenden Einrichtungen. Aktuell befindet sich mit 326 Kindergärten fast die Hälfte aller oberösterreichischen Kindergärten im Netzwerk „Gesunder Kindergarten“.

Projekt „Bewegter Nachmittag“

Aktuell beteiligen sich 95 Nachmittagsbetreuungseinrichtungen (2012/13: 12) am Projekt „Bewegter Nachmittag“. Dabei erhalten Betreuungseinrichtungen Unterstützung, durch bewegungsfreundliche Strukturen einen bewegten Alltag für die Kinder zu gestalten.

Gesunde Küche

Bis Ende 2016 wurde die Auszeichnung bereits an 336 Betriebe vergeben (Stand 2009: 105). Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf Küchen, die Kindergärten und Schulen mit dem Mittagessen versorgen. 275 Betriebe (2009: 90) versorgen rund 33.000 Kinder und Jugendliche regelmäßig mit einem Mittagessen.